

*Sonderdruck aus:*

## **Alter Orient und Altes Testament**

**Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients  
und des Alten Testaments**

**Herausgeber: Manfred Dietrich • Oswald Loretz**

**Band 267**

# **MUNUSCULA MESOPOTAMICA**

**Festschrift**

für

**Johannes RENGER**

**Herausgegeben**

von

**Barbara BÖCK**

**Eva CANCIK-KIRSCHBAUM**

**Thomas RICHTER**

**1999**

**Ugarit-Verlag**

**Münster**

# Mittelassyrische Texte zum Anbau von Gewürzpflanzen

Wolfgang Röllig (Tübingen) / Akio Tsukimoto (Tokyo)

In einer japanischen Privatsammlung befindet sich ein mittelassyrischer Text, der die Lieferung von Gewürzpflanzen an den assyrischen Hof registriert. Ganz ähnliche Texte wurden in Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu gefunden. Deshalb ist mit hinreichender Sicherheit davon auszugehen, daß das Stück sich ursprünglich in dem dort ausgegrabenen Archiv<sup>1</sup> befand und – wie andere Texte auch – bereits vor Beginn der Ausgrabungen den Weg in den Antikenhandel fand.<sup>2</sup> Es scheint uns deshalb sinnvoll zu sein, diese Texte hier zusammen vorzulegen und einer gemeinsamen Besprechung zu unterziehen. Wir widmen diesen kleinen Beitrag zur mittelassyrischen Palastwirtschaft besonders gern Johannes Renger, einem Kollegen und Freund, dessen Interesse vornehmlich der Wirtschaft Mesopotamiens gilt.

---

<sup>1</sup> Zum Archiv von Dūr-Katlimmu siehe W. Röllig, "Das Archiv von Dūr-Katlimmu", in *BATSH* 2 (in Vorbereitung).

<sup>2</sup> Damit steht dieser Text nicht allein, vielmehr sind inzwischen mehrere Texte publiziert worden, die aufgrund ihres Formulars und aufgrund der in ihnen genannten Personen mit Sicherheit dem Textbestand dieses Archivs zuzuordnen sind. Es sind dies: ein weiterer Text in einer japanischen Sammlung, publiziert von K. Deller und A. Tsukimoto, "Ein mittelassyrisches Protokoll über eine Rinder- und Eselmusterung", *BaM* 16 (1985), 317-326; 4 Texte einer japanischen Sammlung, publiziert von A. Tsukimoto, "Aus einer japanischen Privatsammlung: drei Verwaltungsurkunden und ein Brief aus mittelassyrischer Zeit", *WO* 23 (1992), 21-38; 5 Texte einer libanesischen Privatsammlung, in Kopie publiziert von D. Arnaud, *Textes syriens de l'âge du Bronze Récent (AuOrS 1, Sabadell / Barcelona 1991)*, Nr. 102-106; ein Text der Sammlung J. Rosen, publiziert von G. Beckman, *Texts from the Vicinity of Emar (HANEM 2, Padua 1996)*, Nr.92; ein Text in Venedig (s.u. Anm. 10), ferner ein Text im Louvre (AO 28365) und noch einige im Kunsthandel, die bisher noch nicht publiziert sind.

## I. Die Texte

## Nr. 1, Abb. 1

<p>Vs. 1 ANŠU ŠE.ŠEŠ 5 BÁN <i>ša-mu-tu</i> 2 BÁN <i>sa-mi-du</i> 2 BÁN <i>sa-bi-bi-a-nu</i> (5) 1 BÁN <i>na-ni-ú</i> ŠU.NIGIN 2 ANŠU <i>ra-qu-tu</i></p> <p>uRd. <i>ša É.GAL-lim</i> Rs. <i>ša ŠU<sup>1</sup>ma-su-ki</i> <i>lúqe-pi</i> (10) <i>iš-tu-U-gab-be</i> DUB.SAR</p> <p><i>iš-tu É na-kam-te</i> <i>še-šu-a-at</i> <i>a-na<sup>1</sup>KAR-<sup>d</sup>AMAR.UTU</i> EN <i>pa-ḥe-te</i> (15) <i>a-na ta-kúl-te</i> <i>ša<sup>uru</sup>ŠÀ-bi-URU</i> <i>ma-ḥi-ir</i></p> <p>l.Rd. ITI <i>ḥi-bur</i> UD 20 KÁM <i>li-mu<sup>1</sup>Ida+šur-SUM-IBILA</i></p>	<p>1 Homer "Bitterkorn" 5 <i>sūtu</i> "Rote Rüben" 2 <i>sūtu samīdu</i>-Kraut 2 <i>sūtu</i> Schwarzkümmel 1 <i>sūtu</i> Minze insgesamt 2 Homer Gewürzpflanzen des Palastes in der Verantwortung des Masuku, des <i>qēpu</i> (und) des Ištu-Adad-gabbu, des Schreibers, wurden vom <i>bīt nakkamte</i> ausgeliefert. Mušēzib-Marduk, der Distriktgouverneur, hat es für die Verpflegung von Libbi-āli in Empfang genommen. 20. Ḥibur, Eponym Aššur-nādin-apli</p>
---	---

Aus dem gleichen Eponymatsjahr stammt der Text

## Nr. 2 (SH 78 / 1527 I 160 = DeZ 2502), Abb. 2

<p>Vs. 1 ANŠU 1 BÁN ŠE.ŠEŠ 2 BÁN <i>ša-mu-tu</i> 1 BÁN <i>sa-mi-du</i> <i>ša<sup>1</sup>ISU-<sup>d</sup>a+šur</i> (5) 1 ANŠU ŠE.ŠEŠ uRd. 1 BÁN <i>sa-mi-du</i> Rs. <i>ša<sup>1</sup>a-bu-DÛG.GA</i> <i>ra-qu-tu</i> <i>ša li-me</i> (10) <i>Ida+šur-SUM-IBILA</i></p>	<p>1 Homer 1 <i>sūtu</i> "Bitterkorn" 2 <i>sūtu</i> "Rote Rüben" 1 <i>sūtu samīdu</i>-Kraut von Erib-Aššur 1 Homer "Bitterkorn" 1 <i>sūtu samīdu</i>-Kraut von Abu-ṭāb Gewürzpflanzen des Eponym(atsjahres) des Aššur-nādin-apli</p>
---	--

*maḥ-ru*<sup>3</sup>-*tu*sind in Empfang genommen  
worden.

Nr. 3 (SH 78 / 1527 IV 41 = DeZ 2496), Abb. 3

Vs.	4 SÍLA <i>na-ni-ú</i>	4 <i>qa'u</i> Minze
	4 SÍLA <i>si-bi-bi-a-nu</i>	4 <i>qa'u</i> Schwarzkümmel
	6 SÍLA <i>ša-mu-ut-ta</i>	6 <i>qa'u</i> "Rote Rüben"
	LÚ GIŠ.NAM.SAR <sup>meš</sup>	(brachte <sup>?</sup> ) der "Dreschschlitten- Verantwortliche" <sup>4</sup>
(5)	<i>ša</i> <sup>1</sup> <i>kat-mu-ḥa-ya-e</i>	des Katmuḥayā'u.
	2 SÍLA <i>na-ni-ú</i>	2 <i>qa'u</i> Minze
	2 SÍLA <i>si-bi-bi-a-nu</i>	2 <i>qa'u</i> Schwarzkümmel
	3 SÍLA <i>ša-mu-tu</i>	3 <i>qa'u</i> "Rote Rüben"
	<sup>1</sup> ISU- <sup>d</sup> <i>a+šur</i>	hat Erīb-Aššur
(10)	<i>ma-ḥi-ir</i>	in Empfang genommen
Rs.	2 SÍLA <i>na-ni-ú</i>	2 <i>qa'u</i> Minze
	2 SÍLA <i>si</i> <sup>5</sup> - <i>bi-bi-a-nu</i>	2 <i>qa'u</i> Schwarzkümmel
	3 SÍLA <i>ša-mu-tu</i>	3 <i>qa'u</i> "Rote Rüben"
	<sup>1</sup> <i>a-bu-DÜG.GA</i> !	(für) Abu-ṭāb.
(15)	<i>a-na</i> NUMUN <i>maḥ-ru</i>	Als Samen haben sie in Empfang genommen.
	<i>e-za-ru-ú</i>	Sie werden säen.
oRd.	<i>li-mu</i> <sup>1</sup> IU-EN- <i>gab-be</i>	Eponym: Adad-bēl-gabbu

<sup>3</sup> Das Zeichen ist etwas verdrückt und sieht fast wie ein SA aus

<sup>4</sup> Das hier verwendete Wortzeichen kann ich sonst mA nicht nachweisen. Es ist aber wohl zu dem inzwischen wohlbekanntem *namšartu* zu stellen, das CAD N/1, 247a mit "a wooden object" übersetzt. In Anlehnung an K. Deller, *Afo* 34 (1987), 60 (vgl. auch idem, in K. Deller/W.R. Mayer/W. Sommerfeld, "Akkadische Lexikographie: CAD N", *OrNS* 56, 1987, 181: *nagāru ša namšarāte* "Stellmacher") übersetzt E. Cancik-Kirschbaum, *Die mittelassyrischen Briefe aus Tall Šēḫ Ḥamad (BATSH 4, Berlin 1996)*, Nr. 4,10 das Wort zutreffend mit "Dreschschlitten". Es entspricht damit dem babylon. *gissappu/kilzappu*, siehe M. Civil, *The Farmer's Instructions (AuOrS 5, Sabadell/Barcelona 1994)*, 95, jünger auch *dajjaštu*, siehe *AHw* 151a, *CAD D* 33b. – Ganz eng mit dem Ausdruck des vorliegenden Textes verwandt ist die Lieferung eines (Deichsel-)Joches an *Ṭāb-milki-abi ... ša giš-nam-ša-ra-te ša ekalli* "T. ..., den Verantwortlichen für die Dreschschlitten des Palastes" in *JCS* 7, 157:25,4-6. Der vorliegende Text läßt jedenfalls erkennen, daß dieser Beamte auch für die Ausgabe von Saatgut verantwortlich war.

<sup>5</sup> Das Zeichen sieht eigentlich wie ein SU aus, ist aber etwas verquetscht und muß nach den analogen Schreibungen in Z. 2 und 7 jedenfalls ein SI sein.

## Nr. 4 (SH 82 / 1527 I 259 = DeZ 3820), Abb. 2

Vs.	3 ANŠU ŠE <i>ra-qu-tu</i> <i>i+na</i> UGU <sup>1</sup> SU- <sup>d</sup> <i>a+šur</i> 6 ANŠU <i>ra-qu-tu</i> <i>i+na</i> UGU	3 Homer Gewürzpflanzen zu Lasten von Erīb-Aššur 6 Homer Gewürzpflanzen zu Lasten von Abu-ṭāb
(5)	<sup>1</sup> <i>a-bu-DÛG.GA</i>	Abu-ṭāb
uRd.	DUMU <sup>d</sup> UTU- <i>a-bi</i>	Sohn des Šamaš-abī.
Rs.	ŠU.NIGIN 9 ANŠU <i>ra-qu-tu</i> <i>sa-mu-ḥu-tu</i>	Insgesamt 9 Homer Gewürzpflanzen, diverse,
(10)	<i>ša li-me</i> <sup>1</sup> <i>a-bat-te-ma</i> ŠE.Ì.GIŠ	des Eponym(atsjahres) des Abattu. Aber Sesam
oRd.	<i>ša</i> <sup>1</sup> <i>mu-uš-ri-ia&lt;-e&gt;</i> <i>la maḥ-ru</i>	nahm man von Mušriyā'u nicht in Empfang.

## Nr. 5 (SH 82 / 1527 I 264 = DeZ 3827), Abb. 4

Vs.	<i>ra-qu-tu</i> <i>ša</i> ŠU <sup>1</sup> <i>a-bu-DÛG.GA</i> !	Gewürzpflanzen aus der Verantwortung des Abu- ṭāb
	<i>ù</i> <sup>1</sup> SU- <sup>d</sup> <i>a+šur</i> <sup>1</sup> NU.GIŠ.KIRI <sub>6</sub>	und des Erīb-Aššur, der Gärtner <sup>6</sup> ,
(5)	<i>ša li-me</i>	(im Jahre) des Eponymen
uRd.	<sup>1</sup> U- <sup>ú</sup> <i>ma-i</i>	Adad-umā'i
Rs.	KI.MIN <sup>1</sup> <i>a-bat-tu</i> <i>la ma-ḥa-rat</i>	ditto Abattu wurden nicht in Empfang genommen.
	ITI <i>ḥi-bur</i> UD 20 KÁM	20. Ḥibur,
(10)	<i>li-mu</i> <sup>1</sup> <i>a-bat-tu</i>	Eponym Abattu.

## Nr. 6 (SH 78 / 1527 I 166 = DeZ 2511), Abb. 4

Vs.	ŠE.Ì.GIŠ <sup>meš</sup> <sup>ú</sup> <i>ra-qu-tu</i> <i>ša iš-tu</i> <i>li-me</i>	Sesam (und) Gewürzpflanzen wurden vom (Jahr) des Eponymen
-----	--	--

<sup>6</sup> Obgleich das Pluraldeterminativ bei <sup>1</sup>NU.GIŠ.KIRI<sub>6</sub> (= *nukarribu*) fehlt, müssen wohl beide zuvor genannten Männer diesem Beruf zugeordnet werden.

(5)	<i>Ie-tel<sup>l</sup>-pi-i-d<sup>a</sup>+šur</i> <i>a-di li-me</i>	Etel-pi-Aššur bis (zum Jahr) des Eponymen
uRd.	<i>Ia+šur-EN-DINGIR<sup>meš</sup>-ni</i>	Aššur-bēl-ilāni
Rs.	<i>la ma-ḥa<sup>l</sup>-ru</i> ITI <i>ḥi-bur</i> UD 29 KÁM	nicht in Empfang genommen. 29. Ḥibur,
(10)	<i>li-mu</i> <i>Iaš-šur- EN-DINGIR<sup>meš</sup>-ni</i>	Eponym Aššur-bēl-ilāni.

## II. Klassifikation der Texte

Auch wenn die Texte inhaltlich zusammengehören, sind sie doch typologisch verschieden. Nr. 1 bis Nr. 3 sind Empfangsquittungen. Der Zweck ist allerdings jeweils verschieden. Während Nr. 1 ausdrücklich feststellt, daß *raqātu* dem *bēl pāḥete* zur Verproviantierung der Hauptstadt, d.h. Assurs geliefert wird<sup>7</sup>, also ein Export vorliegt, wird das in den Urkunden 2 und 3 nicht gesagt. Nr. 2 ist vielmehr lediglich eine Empfangsquittung, die wahrscheinlich für die interne Verwaltung des Palastes bestimmt war. Beide Male handelt es sich um relativ große Mengen: In Nr. 1 um 2 Homer = ca. 320 l, in Nr. 2 um 13 + 11 *sūtu* = 2 Homer 4 *sūtu* d.h. ca. 384 l.<sup>8</sup>

Nr. 3 ist besonders interessant, da der Text einen – wenn auch beschränkten – Einblick in die Organisation der Verwaltung erlaubt.<sup>9</sup> Der namentlich nicht genannte Mann, der über die “Dreschschlitten” des Katmuḥayā’u verfügte, gab wahrscheinlich – ein Verbum ist in der knappen Verwaltungssprache nicht verwendet – die 4 + 4 + 6 *sūtu* an die im folgenden genannten beiden Gärtner zu gleichen Teilen aus, wobei bei Abu-ṭāb wiederum kein Verbum verwendet ist, wohl weil es in Z. 15 – auf beide Gärtner bezogen – sowieso folgt. Die Menge von insgesamt 7 *sūtu* = 112 l Saatgut ist nicht übermäßig groß. Bei Gerste würde sie, wenn man die

<sup>7</sup> Die Bestimmung *ana tākulte nadānu* erscheint mehrfach in den Texten aus Dür-Katlimmu, so explizit *a-na ta-kul-ti LUGAL* in DeZ 2532,5, *a-na ta-kul[l-t]e ša É.GAL-lim* DeZ 3841,8, *a-na ta-kul-te ša* <sup>giš</sup>GIGIR<sup>meš</sup> in DeZ 3304,16, ohne spezifischen Hinweis auf Empfänger in der Hauptstadt in DeZ 2494,28; 3364,18; 3390,6; 3391,12 (*-kul<sup>l</sup>-*) und 3831,13.

<sup>8</sup> Die vorliegenden Texte enthalten keine Hinweise auf die Art des *sūtu*-Maßes, wie sie sonst z.B. bei Getreide üblich sind. Wir gehen davon aus, daß es sich – der sonst üblichen Klassifikation entsprechend – um das *sūtu*-Maß des *hiburnu* handelt. Zu den unterschiedlichen Hohlmaßen siehe schon C. Saporetti, “*Emāru, sūtu e qa’u nei documenti economici medio-assiri*”, *RSO* 44 (1969), 273-283 und H. Freydank, *Beiträge zur mittelassyrischen Chronologie und Geschichte (SGKAO 21, Berlin 1991)*, 63. 70f.; M.A. Powell, “Maße und Gewichte”, *RIA* 7 (1987-1990), 501b sub § IV A. 4b.

<sup>9</sup> Wir verdanken H. Freydank wichtige Hinweise zum Verständnis des Textes.

schematische Berechnung der “Feldertexte” zugrundelegt, ausreichen, um eine Fläche von  $2 \frac{1}{3}$  *iku* = ca. 8400 m<sup>2</sup> einzusäen.<sup>10</sup>

Nr. 4 nennt ganz allgemein 9 Homer = ca. 1440 l “diverse, gemischte” *raqûtu* ohne Verbum, wobei wieder davon auszugehen sein wird, daß es sich dabei um die während eines Jahres (*ša lime*) gelieferte Menge handelt; danach wird noch – ohne jede Begründung – ein Ausstand von Sesam genannt. In Nr. 5 fehlt jede Mengenangabe, allerdings wird pauschal von *raqûtu* eines Jahres und dem Ausstand eines weiteren gesprochen. Schließlich hält die Urkunde Nr. 6 fest, daß in dem gesamten durch die

<sup>10</sup> Die hier genannte Fläche entspricht auffällig einer Gartenfläche in einem anderen Dür-Katlimmu-Text, der sich in Venedig befindet und der von F.M. Fales zunächst in *Prima dell'alfabeto* (Venedig 1990) als Nr. 60 auf S. 191f. publiziert und erneut in “A Middle Assyrian text concerning vineyards and fruitgroves”, *SAAB* 3/1 (1989), 53-59 behandelt worden ist. Leider gibt es von diesem Text keine Kopien und die Photos von Vs. und Rs. (ohne Ränder) in *SAAB* sind fast unbrauchbar, so daß problematische Lesungen nicht überprüft werden können. Ich lese

- |   |  |
|---|--|
| (1) 2 IKU 7 GÌR <sup>giš</sup> SAR  | 2 <i>iku</i> 7 <i>puridu</i> (= 7620 m <sup>2</sup> ) Gartenland |
| (2) <i>ša qāt</i> (ŠU) <sup>I</sup> Pil<-ti>-ia                           | in der Verantwortung des Piltija                                 |
| (3) <sup>ù</sup> <sup>Id</sup> UTU-ŠEŠ-SUM-na                             | und des Šamaš-aḫa-iddina   |
| (4) 1 IKU 2 <i>ku-ma-ni</i>   | 1 <i>iku</i> 2 <i>kumāni</i> (= 8400 m <sup>2</sup> )            |
| (5) <i>ša qāt</i> (ŠU) <sup>I</sup> DUMU- <sup>d</sup> UTU                | in der Verantwortung des Mār-Šamaš                               |
| (6) <sup>I</sup> U-tu<-ra>  | (und des) Adad-tura  |
| (7) 3 <i>ku-ma-ni</i>   | 3 <i>kumāni</i> (= 1800 m <sup>2</sup> )                         |
| (8) <i>ti-lu-tu</i>   | Schößlinge   |
| (9) <i>ša</i> GEŠTIN  | von Wein,  |
| (10) <sup>giš</sup> TIRmeš  | Anpflanzungen  |
| (11) <i>ša</i> <sup>giš</sup> ša-šu-gi                                    | von <i>šaššūgu</i>   |
| (12) <sup>ù</sup> <i>a-za-am-ri</i>                                       | und Obstbäumen,  |
| (13) <i>sa-mu-ḫe</i>  | diversen,  |
| (14) <i>ša</i> uruBĀD <sup>!</sup> -kat <sup>!</sup> -li <sup>!</sup> -mu | von Dür-Katlimmu.  |

Es folgt das Datum im Eponymat des Qibi-Aššur. – Der Name Pil/štiya kommt in der vollständigeren Form Pišta-adur mehrfach (mindestens 9 Belege) in Dür-Katlimmu vor, und zwar sowohl für Männer als auch für Frauen. Daß die Unform BĪL-ya so zu vervollständigen ist, scheint mir unausweichlich; die knappen Notizen des Archivs zeigen nicht selten Auslassungen durch die Schreiber an Stellen, an denen Ergänzungen naheliegen. – Der in Z. 5 genannte Mār-Šamaš ist auch aus DeZ 3440 Z.29, einer Verpflegungsliste, bekannt. Er hat dort die Berufsbezeichnung *nukarribu* (<sup>lu</sup>NU.KIRI<sub>6</sub>), was vorzüglich zum Inhalt des vorliegenden Textes paßt. – In Z. 6 lies wohl *Adad-tura*, ein Name, der z.B. in DeZ 2215,5; 2514,51; 3438,22; 3440,37 u.ö. belegt ist. Auch in dieser Zeile hat der Schreiber, nach dem Photo zu urteilen, eine Verkürzung des Namens vorgenommen. – Der Text zeigt mit hinreichender Deutlichkeit und ergänzend zu den oben behandelten Texten, daß Garten- und Weinbau in Dür-Katlimmu eine gewisse, wenn auch untergeordnete Rolle spielte. Immerhin werden rund 1780 Ar Land dafür genutzt. Leider bleibt unklar, welche Obstarten – neben Wein – angebaut wurden. Die Analysen der Holzkohlereste der Ausgrabung haben lediglich Hinweise auf Feigenbäume erbracht, siehe W. Frey/Ch. Jagiella/H. Kürschner, “Holzkohlefunde in Tall Šēḫ Ḥamad/Dür-katlimmu und ihre Interpretation”, in H. Kühne (Hrsg.), *Die rezente Umwelt von Tall Šēḫ Ḥamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dür-katlimmu* (BATSH 1, Berlin 1991), 142 und Abb. 112.

beiden Eponymennamen bezeichneten Zeitraum weder *raqûtu* noch ŠE.Ì.GIŠ eingegangen seien. Die drei letzten Urkunden sind dadurch als interne Vermerke zu verstehen, die bei einer Inventur ausgefertigt wurden. Sie stellen unter Beweis, daß offenbar Lieferungen von Gewürzpflanzen und Sesam zu den üblichen – wenn auch nicht sehr großen – Einkünften der Palastökonomie gehörten, deren Ausbleiben gesondert vermerkt werden mußte.

Wenn wir die Texte Nr. 1 und 2 als zusammengehörig betrachten, da sie beide aus dem gleichen Eponymatsjahr stammen, fällt auf, daß die Lieferung aus dem Vorratshaus nach Assur nicht dem Jahresertrag entspricht: “Bitterkorn” wurde mehr eingenommen (2 Homer 1 *sûtu*) als ausgeliefert, andererseits wurde die gesamte Ernte an *samîdu*-Kraut (2 *sûtu*) abgeliefert, bei den “Roten Rüben” ging mehr als das Doppelte (5 *sûtu*) der Ernte (2 *sûtu*) heraus, und Schwarzkümmel und Minze werden als Erntegut gar nicht genannt, müssen also – wenn unsere “Belege” stimmen – aus dem Vorrat entnommen worden sein. Das setzt allerdings voraus, daß die Kräuter lagerfähig waren, d.h. in getrocknetem Zustand aufbewahrt wurden. Da das nicht eigens vermerkt ist, können wir wohl annehmen, daß das die übliche Aufbewahrungsart war.

### III. Personal

Die in den 6 Texten genannten Personen sind alle aus anderen Texten des Archivs von Dür-Katlimmu bekannt. Es sind dies – ohne die Eponymen – die folgenden:

Abu-ṭāb	Abu-ṭāb (Nr. 2,7; 3,14; 4,5; 5,2) ist nach Text Nr. 4,5f. ein Sohn des Šamaš-abī und kommt als solcher auch in DeZ 3440,23 (Eponym Usāt-Marduk) vor. Sein Beruf war, wie man aus Nr. 3 und 5 ableiten kann, Gärtner. Der Name ist allerdings häufig, so daß Nennungen ohne Vatersnamen (DeZ 2510,7; 2514,76) ihm nicht unbedingt zugeordnet werden können.
Erīb-Aššur	Erīb-Aššur (Nr. 2,4; 3,9; 5,3) war nach dem letztgenannten Beleg ebenfalls Gärtner. Er begegnet noch in DeZ 3820,2 (Eponym Abattu) und ist nach DeZ 3374,1 (Eponym Salmānu-šuma-ušur) ein Sohn des Ša-Aššur-nīnu.
Ištu-Adad-gabbu	Ištu-Adad-gabbu (Nr. 1,10) ist als Schreiber ( <i>tupšarru</i> ) ebenfalls häufig genannt, siehe z.B. (neben Masuku) BATSH 4 Nr. 35,3.
Katmuḥayā'u	Katmuḥayā'u (Nr. 3,5) war nach dem Text DeZ 2211,2f. unter dem Eponymat des Aššur-nādin-apli <i>bēl pāḫete uru</i> <i>Du-ur-gu<sup>1</sup>-ud<sup>1</sup>-li-mu</i> . Wahrscheinlich ist er identisch



- mit einem ohne Titel genannten K. in DeZ 2497 (Eponymat des Ištar-ēreš S. d. Salmānu-qarrad), dem einige Esel geliefert werden. Ob es sich bei dem in Verpflegungslisten genannten Vater des Piradi (DeZ 2514,34; 3438,2) bzw. des Masanu (DeZ 2514,62) um die gleiche Person handelt, ist durchaus zweifelhaft.
- Masuku Masuku (Nr. 1,8) ist ein wohlbekannter *qēpu* (wie in Text Nr. 1) bzw. *ša rēš šarri*, siehe schon E. Cancik-Kirschbaum, *Die mittelassyrischen Briefe* zu Nr. 7,5'.<sup>11</sup>
- Muṣriyā'u Muṣriyā'u (Nr. 4,13) ist ein im Archiv von Dūr-Katlimmu recht häufig belegter Mann. Er ist Sohn einer Bēlassuni, Bruder einer Aḫāt-ṭābat, eines Aḫu-ṭāb, eines Ištar-šadūni und eines Šamaš-kēna-išamme. Er erfüllt meist die Funktion eines *ikkāru*, einmal auch die eines *rab ikkārāte* (DeZ 3812,8), übrigens ebenfalls im Zusammenhang mit Sesam und im Eponymat des Abattu.
- Muṣēzib-Marduk Muṣēzib-Marduk (Nr. 1,13) ist als *bēl pāḫete* mehrfach belegt,<sup>12</sup> z.B. DeZ 2215,30 (Eponym Usāt-Marduk); 2523,12 (Eponym Aššur-bēl-ilāni); 3395,25 (Eponym Etel-pī-Aššur); 4022,6 (Eponym Ina-Aššur-šuma-aṣbat). An der zuletzt genannten Stelle ist er Sohn eines Abudammeq, weshalb der Beleg DeZ 3393,6, wo er ohne Titel erscheint, ihm ebenfalls zuzuordnen ist (Eponym Mušallim-Adad).

Namentlich nicht genannt ist der "Verantwortliche für die Dreschschlitten des Katmuḫayā'u" in Nr.3,4f., was befremdet. Muß man davon ausgehen, daß diese Personen, die in Diensten des *bēl pāḫete* standen, deshalb nicht der Palastadministration unterworfen waren?

#### IV. Datierungen

Tag und Monat sind nur bei drei Texten angegeben: Der 20. Ḫibur, der Tag, an dem offenbar in Dūr-Katlimmu die Jahresinventur gemacht wurde<sup>13</sup>, in Text Nr. 1 und Nr. 5. Text Nr. 6, der dem vorhergehenden stark ähnelt, hat dennoch das Datum des 29. Ḫibur, vielleicht weil in diesem Jahr die Inventur später stattfand.

<sup>11</sup> Ergänzend hierzu siehe noch den Beleg in *BaM* 16, 318, 27.

<sup>12</sup> Vgl. schon – mit der unrichtigen Lesung *Ēṭir-Marduk* – W. Röllig, "Aspects of the historical geography of Northeastern Syria from Middle Assyrian to Neo-Assyrian times", in S. Parpola/R.M. Whiting (Hrsg.), *Assyria 1995* (Helsinki 1997), 294 Anm. 14.

<sup>13</sup> Vgl. W. Röllig, in *BATSH* 2, ferner *BaM* 16, 318,29; *WO* 23, 23,16.

Von den Eponymen, nach denen die Jahre gezählt werden, gehören – nach Freydank<sup>14</sup> – alle in die Zeit Tukulti-Ninurtas I. Lediglich bei Adad-bēl-gabbe, der gelegentlich den Zusatz *mār šarri* trägt, „ist die Zugehörigkeit zur Tukulti-Ninurta-Zeit ... durchaus nicht gesichert“.<sup>15</sup> Abattu – und zwar der Sohn des Adad-šamši<sup>16</sup> – ist unmittelbarer Nachfolger von Adad-uma’i, wie es der hier behandelte Text Nr. 5 nahelegt, und gehört in die Zeit Tukulti-Ninurtas. Er bekleidete sein Amt nur wenige (wahrscheinlich drei) Jahre früher als Etel-pī-Aššur (Nr. 6), der seinerseits wahrscheinlich nur durch einen Eponym (Ušur-namkūr-šarri) von Aššur-bēl-ilāni getrennt ist.<sup>17</sup>

Aššur-nādin-apli schließlich (Nr. 1 und 2) gehört ebenfalls in die Regierungszeit Tukulti-Ninurtas<sup>18</sup>, auch wenn er nicht ein Sohn dieses Königs war.

## V. Terminologie

*naniu* (Nr.1,5; 3, 1. 6. 11) macht einige Probleme, da es in der hier belegten Form sonst nicht nachweisbar ist. Allerdings gibt es eine Pflanze *ananiḫu*, *nanahū*, *naniḫu*<sup>19</sup>, die unter Annahme eines späteren Wechsels von ’ zu ḫ mA *nani’u* entsprechen könnte. Die Pflanze ist zwar erst in relativ jungen Texten belegt, steht dort aber in der Nähe von *urnū* „Minze“, so z.B. in *CT* 14, 50, 10, der Liste von Pflanzen eines königlichen Gartens. In Uruanna I wird sie mit dieser Pflanze „gleichgesetzt“, ebenso im Practical Vocabulary aus Assur, so daß ein Zusammenhang mit dieser gern verwendeten Würzpflanze vermutet werden kann. Da „Minze“ im Arabischen *na’naḫ* ist, dürfte sogar ein etymologischer Zusammenhang nicht unwahrscheinlich sein.<sup>20</sup>

Nicht ganz klar ist der Zusammenhang dieses Wortes mit *ninū*, *ninnu*, *niniu* *CAD* N/2, 241 „a medical plant“, das J. Bottéro in seinem Beitrag

<sup>14</sup> H. Freydank, *Beiträge zur mittellassyrischen Chronologie und Geschichte*. – Zuvor natürlich C. Saporetti, *Gli eponimi medio-assiri* (*BiMes* 9, Malibu 1979).

<sup>15</sup> H. Freydank, *Beiträge zur mittellassyrischen Chronologie*, 54.

<sup>16</sup> Vgl. *ibid.*, 103f.

<sup>17</sup> Vgl. *ibid.*, 43.

<sup>18</sup> C. Saporetti, *Gli eponimi*, 116f. Vgl. ferner *CTMMA* 1 Nr. 99,19.

<sup>19</sup> Belege siehe *AHw* 50a (*ananiḫu*); 731a (*nanahū*, *naniḫu*) bzw. *CAD* A/2, 111b.

<sup>20</sup> Vgl. schon B. Meissner, „Babylonische Pflanzennamen“, *ZA* 6 (1891), 291; H. Holma, *Kleine Beiträge zum assyrischen Lexikon* (*AASFB* 7/2, Helsinki 1912), 76; B. Landsberger, „Selected philological remarks“, apud O.R. Gurney/B. Landsberger, „Practical vocabulary of Assur“, *AfO* 18 (1957/1958), 336b.

“Gewürze” im *RIA*<sup>21</sup> mit dem oben genannten *nanaḥu* zusammenstellt und mit “la menthe” übersetzt. Anders aber W. von Soden in *AHw* 791a, der unter Verweis auf syrisch *nīnjā*<sup>22</sup> “Ammi, Zahnstocherdolde” übersetzt. Mittelassyrische Belege fehlen auch hierfür bisher, doch ist in Mari *ninû* mehrfach belegt, auch aus Nuzi-Texten ist *niniu* wohlbekannt.

*raqûtu* erscheint als Oberbegriff in 5 der 6 Texte, ein Terminus, den für die neuassyrische Zeit zuletzt N. Postgate behandelt hat.<sup>23</sup> Er übersetzt ihn mit “spice”, “Gewürz”, stellt ihn – sicherlich zurecht – zur westsemitischen Wurzel *rqḥ* “to pound spices, to prepare perfumes”.<sup>24</sup> Dadurch wird der Charakter der in den vorliegenden Texten genannten Pflanzen ebenfalls völlig zutreffend beschrieben, so daß von der mA zur nA Zeit hin kein Bedeutungswandel eingetreten sein wird.

*samīdu* (Nr. 1, 3; 2, 3. 6) ist mittelassyrisch noch in *KAJ* 277 belegt, wo in Z. 8 1 *na-ru-qu ša sa-me-di* (nach einer Anzahl von Gefäßen) genannt wird, außerdem – in unklarem Zusammenhang – *sa-me-di* in *KAJ* 315,5. *CAD* S 114f. spricht sub *samīdu* A von “a spice plant or vegetable”, *AHw* 1018a nennt s. “ein Seifenkraut”. Das Kraut wird schon in Mari mehrfach, z.B. neben *ḥazannu* “Knoblauch”, *zibû* “Schwarzkümmel”, *kamûnu* “Kümmel”, *kisibirru* “Koriander” und *šamaškillu* “Zwiebel” genannt (z.B. *ARMT* 12, 241.6; *FLM* 2, 25 Nr. 4) und findet “in den bekannten aB Kochrezepten ... häufige Verwendung”.<sup>25</sup> Eine botanisch gesicherte Zuordnung des Gewürzkräutes ist aber nicht möglich. Sicher ist es nicht identisch mit *sāmiṭu*, *šamiṭtu*, *šamiṭu*, *šumittu* “an alkaline plant” *CAD* Š/1, 313a.

*sibibiānu*, *sabibiānu* (Nr. 1,4; 3,2. 7. 12) erscheint unter den verschiedensten Schreibungen (*zibibānu*, *zibibiānu* usw., siehe *CAD* Z 102f.). Es begegnet mA ebenfalls im Text *KAJ* 277,10 (*si-bi-bi-a-ni*) und in *KAJ* 226,14, wo lediglich von 2 1/2 *SĪLA* die Rede ist. Aufgrund der Etymologie hat B. Landsberger, *AfO* 18 (1957/1958) 336 das Gewürz als “Schwarzkümmel” bestimmt.

*šamuttu* (Nr. 1,2; 2,2; 3,3. 8. 13), auch *šumuttu*, ist mittelassyrisch z.B. in *KAJ* 277,9 (1 *KIMIN* [= *naruqqu*] *ša ša-mu-ut-te*) und in dem Drogentext *BAM* 263,6 (*ūšū-mut-te*)<sup>26</sup> belegt, ferner in Nuzi (*HSS* 16, 202,5) in kleinen

<sup>21</sup> J. Bottéro, “Gewürze”, *RIA* 3 (1957-1971), 342a.

<sup>22</sup> C. Brockelmann, *Lexicon Syriacum* (2. Aufl., Halle 1928), 432a sub *ninyā* II.

<sup>23</sup> N. Postgate, “Some Vegetables in the Assyrian Sources”, *BSAg* 3 (1987), 96 Nr. 5.

<sup>24</sup> Vgl. z.B. J. Hoftijzer/K. Jongeling, *Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions* (*HdO* I 21, Leiden [u.a.] 1994), 1083.

<sup>25</sup> S.M. Maul, “Die Korrespondenz des Iasim-Sūmû. Ein Nachtrag zu *ARMT* XIII 25-57”, in D. Charpin/J.-M. Durand (Hrsg.), *Florilegium Marianum II. Recueil d'études à la mémoire de Maurice Birot* (*Mémoires de N.A.B.U.* 3, Paris 1994), 26 sub d.

<sup>26</sup> Siehe H. Freydank/W. Farber, “Zwei medizinische Texte aus Assur”, *AoF* 5 (1977), 255-258.

Mengen (10 ŠILA). Als Bedeutung wird im CAD Š/3, 301f. "a red plant, possibly beetroot" angegeben.<sup>27</sup> Die verhältnismäßig kleinen Mengen, die in den vorliegenden Texten geliefert werden, auch der Zusammenhang mit anderen "Kräutern" machen die Deutung als "Rote Rübe" zweifelhaft.

ŠE.Ì.GIŠ (Nr. 4,12; 6, 1), auch in der Schreibung ŠE.GIŠ.Ì<sup>28</sup>, d.h. *šamaššammû* "Sesam", ist neben *še'u* "Gerste" und *kibtu* "Weizen" die am häufigsten in Dür-Katlimmu angebaute Körnerfrucht, sicherlich zur Ölgewinnung. Allerdings wird Sesam in den Texten über Ernteerträge nicht gesondert ausgewiesen, lediglich bei der Zuteilung von Pfluggrundern zur Feldbestellung. Sesam war offenbar nur in verhältnismäßig kleinen Mengen verfügbar; deshalb wird vermutlich im Text Nr. 6 das Ausbleiben von Sesam neben "Gewürzpflanzen" gesondert registriert.

ŠE.ŠEŠ erscheint in den Texten Nr. 1 und 2 (2 Mal) jeweils am Beginn einer Aufzählung und in relativ großen Quantitäten. Verschiedene Deutungen sind denkbar:

a) Es kann sich um ein Holz handeln gemäß *giš-še-ŠEŠ / šá-aš-šu-gu* Hh III 52 (MSL 9, 160)<sup>29</sup>, das allerdings meist in Stämmen geliefert wird und als Bauholz für Möbel Verwendung findet, selten – und dann nur die Blätter – in der Medizin.<sup>30</sup> Auch wird als Ideogramm für *šaššūgu* in akkadischen Texten gewöhnlich GIŠ.MES.GÀM verwendet.

b) Da ŠEŠ bzw. SIS auch *marāru* "bitter sein" bzw. – mit Determinativ GIŠ.ŠIM – *murru* "Myrrhe" sein kann<sup>31</sup>, käme auch dies infrage. Allerdings wäre eine fast ausschließlich im Kult und in der Medizin verwendete Pflanze in der Reihung mit den folgenden Kräutern *ana tākulte* recht ungewöhnlich.

c) Ferner ist – mit dem Determinativ ŠIM – in spätbabylonischer Zeit ŠIM.ŠEŠ zum Gerben (*ana rišittu*) im Gebrauch<sup>32</sup>, also ein Bitterstoff, der nicht exakt bestimmbar ist.

<sup>27</sup> Vgl. auch DAB 49-51; AHw 1276a.

<sup>28</sup> Vgl. zu den wechselnden Schreibungen usw. O. Pedersén, *Archives and Libraries in the City of Assur* I (Uppsala 1985), 46 mit Anm. 16; H. Freydank, "Zwei Verpflegungstexte aus Kār-Tukultī-Ninurta", *AoF* 1 (1975), 55ff. und Idem, "Das Archiv Assur 18764", *AoF* 19 (1992), 276ff. mit Belegen. – Zum Sesam in mittel- und neuassyrischer Zeit siehe J.N. Postgate, "The 'oil-plant' in Assyria", *BSAg* 2 (1985), 145-152, vgl. auch die Beiträge von M. Stol, T.W. Gallant und D. Bedigian im gleichen Band von *BSAg* zur Diskussion über die botanische Zuordnung der in den Texten genannten Pflanze.

<sup>29</sup> Vgl. auch M.A. Powell, "The tree section of ur<sub>5</sub>(= HAR)-ra = *hubullu*", *BSAg* 3 (1987), 147.

<sup>30</sup> Belege siehe CAD Š/2, 176f.

<sup>31</sup> Entspr. sem. *mr* vgl. J. Hoftijzer/K. Jongeling, *Dictionary*, 682 und siehe CAD M/2, 221f.

<sup>32</sup> *Camb.* 155,3, vgl. *Nbn.* 413,1; 920,8 (nach CAD M/2, 221 b sub d) und *CT* 55, 359,3; 377,8; 383,4; 56,237,12.

Keine dieser drei Möglichkeiten ist recht wahrscheinlich, vielmehr muß es sich um eine Körnerfrucht handeln, die offenbar von bitterem Geschmack war. Dafür gibt es

d) *šeguššu*, *šegūšu*, nach CAD Š/2, 261f. "a cereal", nach AHw 1208f. fragend "eine Art Gerste". Die Lesung ŠE.MUŠ<sub>5</sub> ist dafür durch Diri V 207 vorgegeben. Die Belege für diese Art von Korn stammen meist aus altbabylonischer Zeit<sup>33</sup> und zeigen, daß es nicht in großen Mengen angebaut und geerntet wurde. Es wurde wie Gerste gedroschen und gemahlen, zu Brot verbacken, als Bestandteil von Medizin und in der Magie benutzt, fand aber auch als Pferdefutter Verwendung (YOS 13, 153,1). Da es mehrfach neben *arsuppu* "Frühgerste" erscheint, so z.B. auch in dem mittelbabylonischen mythologischen Text SEM 117 III 21<sup>34</sup>, vermutet M. Civil<sup>35</sup> "the late barley". Wäre eventuell "Hafer" eine Alternative?

### Fazit

Die sechs Texte belegen einen eigenen Sektor der Wirtschaft des Palastes, d.h. der staatlichen Organisation des Feldbaues in Dür-Katlimmu: die Gärtnerei. Neben den Bauern und Hirten waren einige Männer damit beschäftigt, auf einem Teil des Bodens Gartenfrüchte und Kräuter anzubauen. Die genaue Zahl der Gärtner läßt sich leider nicht ermitteln, auch die Fläche, auf der Gärtnerei betrieben wurde, ist nicht genannt. Es ist aber wohl kein Zufall, daß in gleichem Zusammenhang auch Sesam genannt wird. In den nicht wenigen Texten aus Dür-Katlimmu, die die Erträge der Felder registrieren, wird lediglich der Ertrag an Gerste und an Weizen aufgeführt, Sesam nur insoweit genannt, als die Pflugrinder auch die Flächen für Sesam mit zu bearbeiten hatten. Das macht deutlich, daß auch für die Ölfrucht der Boden nicht von Hand aufbereitet, sondern im Zuge der sonstigen Feldarbeit der Gespanne gelockert wurde. Da aber nie Flächen oder Erträge genannt werden, war wahrscheinlich der Anteil von Sesam an den Feldfrüchten sehr gering.

Die in den Texten genannten "Kräuter" – Minze, Schwarzkümmel, "Rote Rüben", *samidu*-Kraut und "Bitterkorn" – wurden in relativ kleinen Mengen angebaut, danach – soweit nicht für den sofortigen Verzehr bestimmt – wahrscheinlich getrocknet und im *bit nakkamte* gelagert. Der jährliche Eingang wurde mit Angabe der Gesamtmenge registriert, ebenso wurde

<sup>33</sup> Aber auch mittelbab., z.B. PBS 2/2, 108,1, wo *šeguššu* neben *ninû* und *azupîru* in der Überschrift einer Aufstellung von Lieferungen aus verschiedenen Gärten erscheint.

<sup>34</sup> Hier übrigens vor *su-mu-un-[di-i ...]* = *šumuttu*, vgl. CAD S 383b.

<sup>35</sup> M. Civil, "Appendix A: Cuneiform texts", in M. Gibson (Hrsg.), *Excavations at Nippur -- Eleventh Season* (OIC 22, 1975), 130, siehe CAD Š/2, 262.

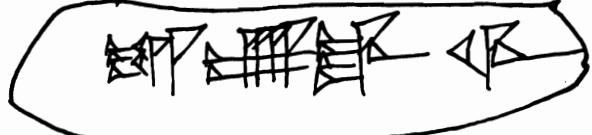
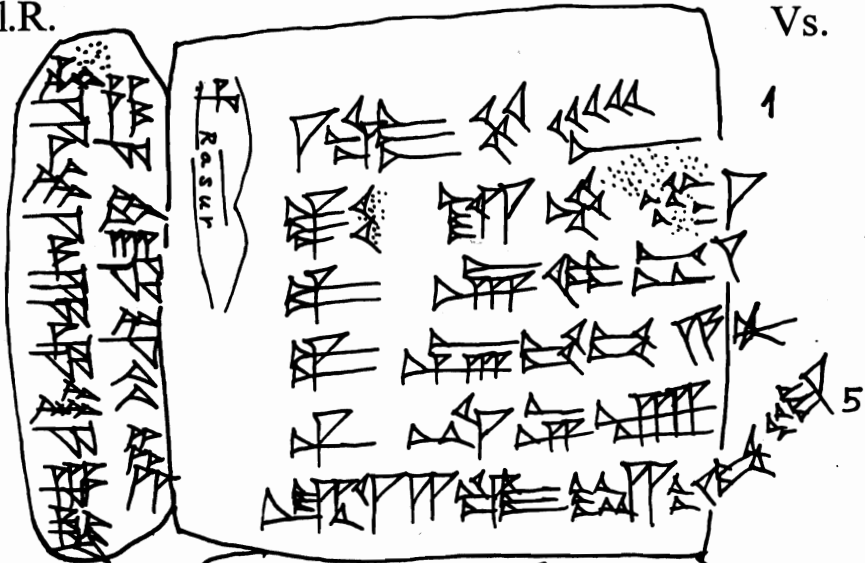
festgehalten (Nr. 5 und 6), wenn diese Lieferung ausblieb, allerdings ohne Angabe von Gründen. Mit Zustimmung der Verwaltung konnte von den "Kräutern des Palastes", d.h. der staatlichen Wirtschaft, ein Teil nach Assur abgeliefert werden. Der Rest verblieb jedenfalls für den Verbrauch in Dür-Katlimmu.

Von den "Kräutern" wurden Samen gewonnen und an die Gärtner zur Feldbestellung ausgegeben. Über das Verhältnis von Saatgut zu Ertrag läßt sich aufgrund der schmalen Beleglage keine Aussage machen. Immerhin lassen zwei Texte (Nr. 5 und Nr. 6) darauf schließen, daß mehrfach der Ertrag nicht ausreichte, um überschüssige Kräuter und Sesam zu horten. Dann konnten natürlich auch keine Lieferungen nach Assur erfolgen.

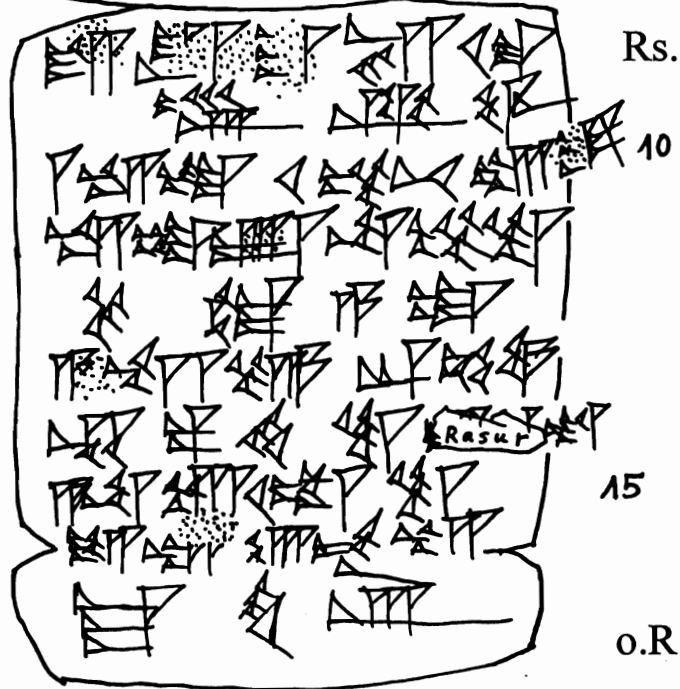
1

l.R.

Vs.



u.R.



Rs.

15

o.R.

Abb. 1: Text Nr. 1 (Kopie A. Tsukimoto)  
(38x37x16 mm)

4

Vs. 1  
5  
u.R.  
Rs.  
10  
O.R.

2

Vs. 1  
5  
u.R.  
Rs.  
10  
O.R.

Abb. 2: Text Nr. 2 (SH 78/ 1527 I 160 = DeZ 2502) (Kopie W. Röllig),  
Text Nr. 4 (SH 82 /1527 I 259 = DeZ 3820) (Kopie W. Röllig)



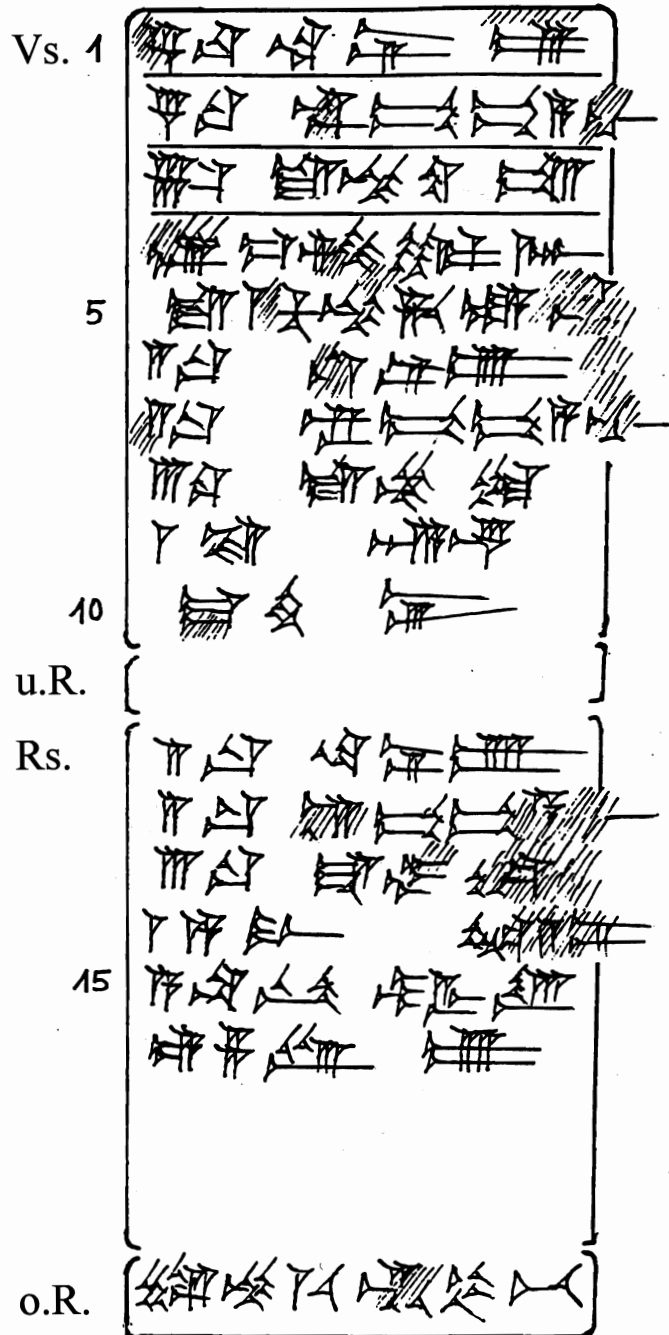


Abb. 3: Text Nr. 3 (SH 78/ 1527 IV 41 = DeZ 2496) (Kopie W. Röllig)

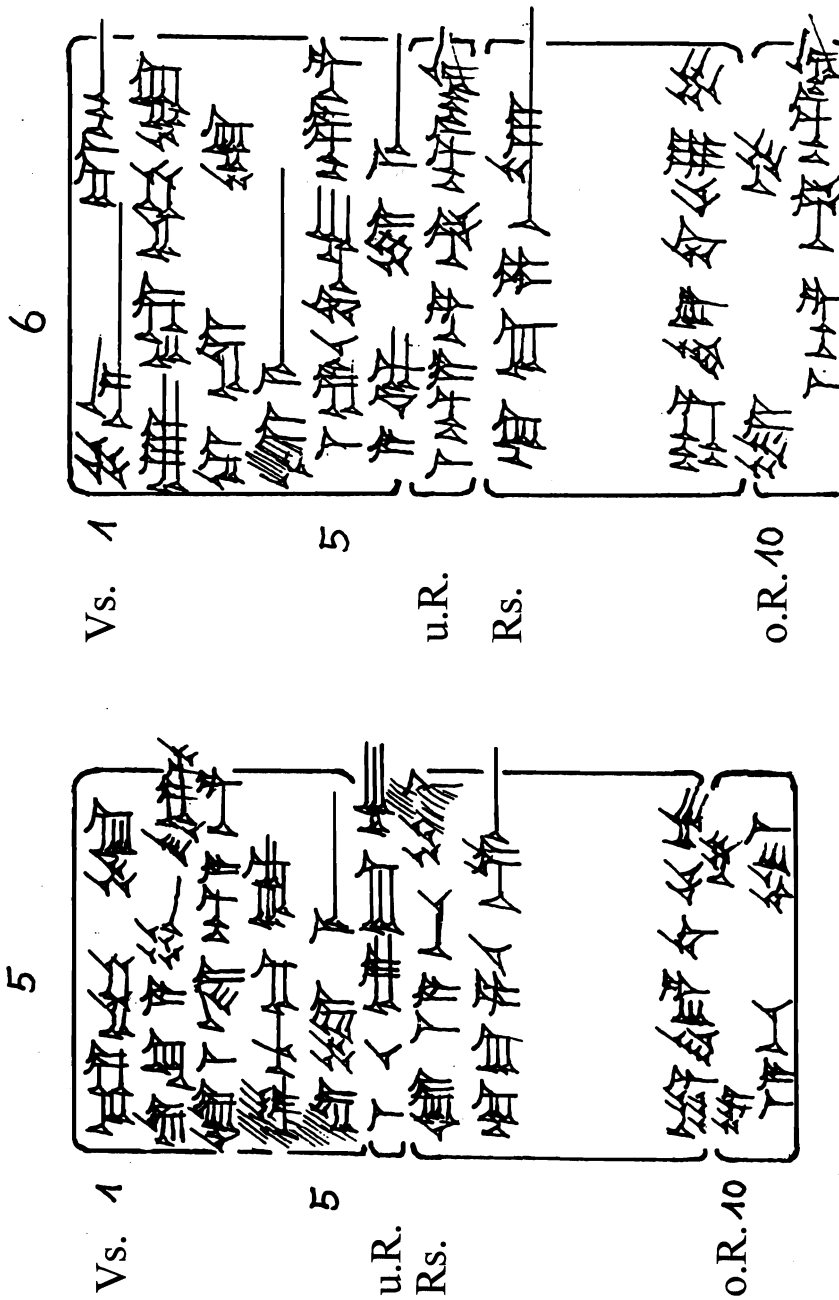


Abb.4: Text Nr. 5 (SH 82/ 1527 I 264 = DeZ 3827) (Kopie W. Röllig),  
Text Nr. 6 (SH 78/ 1527 I 166 = DeZ 2511) (Kopie W. Röllig)